

Was soll, was kann Demokratie?

Erwartungen – Enttäuschungen – Hoffnungen

Hans Peter Bull

Mit Gastbeiträgen von Olaf Cunitz, Andreas Dressel, Günther Oettinger,
Wolfgang Schuster und Wolfgang Zeh

In der Schriftenreihe der Stiftung „Lebendige Stadt“ sind bereits folgende Bände erschienen:

- Bd. 1: Stadtplätze. Strategien für den Umgang mit innerstädtischen Außenräumen am Beispiel von Lyon.
- Bd. 2: GrünGürtel Frankfurt. Stadt Frankfurt am Main – Umweltamt.
- Bd. 3: Die menschliche Marktwirtschaft. Unternehmer übernehmen Verantwortung.
Festschrift zum 95. Geburtstag von Prof. Dr. h. c. Werner Otto.
- Bd. 4: *Stadt am Wasser. Neue Chancen für Kommunikation und Tourismus.*
- Bd. 5: Stadtbau. Chancen nutzen für die Stadt von morgen.
- Bd. 6: Public Space – Public Relations. Großformatige Werbung als ein Beispiel des Umgangs mit öffentlichen Räumen.
- Bd. 7: Grün-Natur und Stadt-Struktur. Entwicklungsstrategien bei der Planung und Gestaltung von städtischen Freiräumen.
- Bd. 8: Stadtfarben. Strategische und zukunftsfähige Planung von Stadtraum und Atmosphäre durch Farbmasterplanung.
- Bd. 9: Grüne Labore. Experimente zum Stadtpark von morgen
- Bd. 10: Ein Leben für den Sport. Festschrift zum 50. Geburtstag von Alexander Otto

Inhalt

5	Vorwort
13	1. Die Idee der Demokratie
13	1.1 „Demokratie“ – Heilsversprechen und Allerweltsformel, Ausnahme und Normalfall
17	1.2 Kernelemente moderner Demokratie
18	1.3 Der Begriff des „Volkes“ in seinen verschiedenen Deutungen
18	1.3.1 Rousseau und die Folgen
19	1.3.2 Der juristische Volksbegriff
21	1.3.3 Volk als politisch-soziologischer Begriff
22	1.4 Wie können Volksvertreter das Volk vertreten?
22	1.4.1 Die Idee der Repräsentation
25	1.4.2 Die Parteien als „das Volk“? Die Lehre vom Parteienstaat
26	1.4.3 Mittelbare und unmittelbare Demokratie
29	1.5 Die Unterscheidung von „Staat“ und „Gesellschaft“
29	1.5.1 Überordnung des Staates?
30	1.5.2 „Demokratisierung der Gesellschaft“
31	1.6 Die Notwendigkeit von „Verfassung“
32	1.6.1 Die Regeln zur Entscheidungsfindung
32	1.6.2 Die materielle Ordnung des Staat-Bürger-Verhältnisses
33	1.7 Gewaltenteilung und Funktionenordnung
33	1.7.1 Die Ideengeschichte
34	1.7.2 Die drei „Staatsgewalten“ und ihre Verflechtungen
35	1.7.3 Dezentralisierung als Prinzip, Subsidiarität als Korrektiv

39	2. Die Ausgestaltung der Demokratie:
	Akteure und Institutionen
39	2.1 Parlament und Regierung
40	2.2 Unabhängige Kontrollorgane
43	2.3 Die politischen Parteien
43	2.3.1 Die verfassungsmäßigen Funktionen der Parteien
44	2.3.2 Die Tradition der Parteienverachtung
45	2.3.3 Was wäre ohne Parteien?
47	2.3.4 Innerparteiliche Demokratie
48	2.3.5 Die Kernaufgabe der Parteien: Strukturierung des politischen Wettbewerbs
50	2.3.6 Verfassungswidrige Parteien
51	2.4 Wahlrecht und Wahlsysteme
52	2.4.1 Wahlrechtsgrundsätze
53	2.4.2 Wahlsysteme
55	2.4.3 Sperrklauseln
58	2.4.4 Überhangmandate und negatives Stimmgewicht
59	2.4.5 Der emotionale Hintergrund der Wahlrechtskontroversen
61	2.4.6 Losen statt Wählen?
63	2.4.7 Auf dem Weg zur deliberativen Demokratie
64	2.5 Föderalismus
67	2.6 Die Kommunen – Schule der Demokratie?
69	2.7 Die inter- und supranationalen Organisationen
69	2.7.1 Die Europäische Union
73	2.7.2 Internationale Organisationen
75	3. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen funktionierender Demokratie
76	3.1 Die Idee der politisch reifen Bürger und die Realität der überkomplexen Probleme
78	3.2 Die demoskopische Stimmungslage: Ein unzufriedenes Volk?
80	3.3 Demokratie der Einzelnen
83	3.4 Sachverstand und Lobbyismus
84	3.5 Die technokratische Versuchung: Generalisten oder Experten?
86	3.6 Öffentliche Meinungen und Stimmungen
88	3.7 Außenpolitik als innenpolitischer Einflussfaktor
89	3.8 Verdrängung des Menschen durch die Maschinen?

90	3.8.1 „Algorithmen“, „Künstliche Intelligenz“ und die Interessenlage
91	3.8.2 „Entmenschlichung“ von Recht und Verwaltung
92	3.8.3 Möglichkeit und Wirklichkeit der allgemeinen Volksüberwachung
94	3.8.4 Digitalisierung und Demokratie
95	3.8.5 Technisierung der Bildung?
97	4. Der Ist-Zustand der Demokratie und die übergreifenden Reformziele
97	4.1 Die pauschale Kritik
97	4.2 Die pauschale Antwort
98	4.3 Die Lage im Einzelnen
100	4.4 Demokratisierung als Reformziel
101	4.5. Irrwege, Sackgassen und Schleichpfade
101	4.5.1 Völlige Verrechtlichung
102	4.5.2 „Perfekte“ Demokratie und Wohlstandsgarantie
102	4.5.3 Totaler Umbau der Verfassung
103	4.5.4 Neue Institutionen
106	4.5.5 Austausch der Eliten
107	4.5.6 Grenzenlose Individualrechte
108	4.6 Mehr Chancengleichheit – weniger Paternalismus
109	5. Die großen Baustellen
109	5.1 Verfassungsreform, insbesondere Stärkung des Parlaments
109	5.1.1 Überblick
109	5.1.2 Parlamentsreform?
110	5.1.3 Zum Verhältnis von Parlament und Regierung
111	5.1.4 Mehr Wettbewerb durch Personalwechsel: Befristung der Amtsperioden
112	5.2 Direkte Demokratie als Alternative oder als Ergänzung?
112	5.2.1 Demokratie und Zeitgeist
116	5.2.2 Legitimation durch Repräsentativität
118	5.2.3 Formen unmittelbarer Volksbeteiligung
118	5.2.3.1 „Absolut“ direkte Volksentscheidungen
119	5.2.3.2 Die drei Stufen: Volksinitiative, Volksbegehren und Volksentscheid
120	5.2.3.3 Sonderform Referendum
121	5.2.4 Gegenstände unmittelbarer Volksbeteiligung
125	5.2.5 Volksentscheide auf Bundesebene?

126	5.2.6 Volkswahl der Ministerpräsidenten und des Bundespräsidenten?
128	5.2.7 Kommunale Bürgerbeteiligung
131	5.2.8 Kooperative Volksbeteiligung, deliberative Demokratie
133	5.3 Der Streit um das beste Wahlrecht
133	5.3.1 Die Systemscheidung
135	5.3.2 Ausweitung des aktiven Wahlrechts?
137	5.3.3 Steigerung der Wahlbeteiligung durch Erleichterung des Wahlgangs?
138	5.4 Reform der politischen Parteien
139	5.4.1 Strukturänderungen?
140	5.4.2 Innerparteiliche Demokratie und Öffnung zur Gesellschaft
142	5.4.3 Kompetenzsteigerung und Vertrauensbildung gegen Unsicherheit und Zersplitterung
145	5.4.4 Parteienfinanzierung
149	5.5 Emanzipation der Städte und Regionen von den Staaten?
152	5.6 Demokratisierung und Weiterentwicklung der Europäischen Union
152	5.6.1 Die Krise und ihre Ursachen
153	5.6.2 Re-Nationalisierung von EU-Kompetenzen oder Subsidiarität der Kompetenzausübung?
155	5.6.3 Stärkung der europäischen Institutionen
158	5.6.4 Öffnung der EU zu Losverfahren und deliberativer Demokratie?
159	5.6.5 Neuer Ausgleich zwischen den Ebenen
160	5.7 Zusammenfassung
163	6. Reform des Bewusstseins
163	6.1 Wahrheit, Klarheit und Entschiedenheit des Regierens
165	6.2 Gemeinsinn und Solidarität in einer gespaltenen Gesellschaft
167	6.3 Die Rolle der Medien
171	6.4 Wenn die Maßstäbe verrutschen ...
173	6.5 Politik des Machbaren: konkrete Ziele und geeignete Mittel
175	6.6 Hoffnungen

179	7. Gastbeiträge
179	<i>Olaf Cunitz</i> Direkte Demokratie mit Webfehlern: Die Erfahrung aus Frankfurt mit Bürgerentscheiden
185	<i>Andreas Dressel</i> Das Hamburger Wahlrecht – eine demokratische Dauerbaustelle?
193	<i>Günther Oettinger</i> Zur Reform der Europäischen Union – ein Interview
197	<i>Wolfgang Schuster</i> Politik vor Ort gestalten – „Wir sind das Volk“
203	<i>Wolfgang Zeb</i> Fürstenspiegel für Abgeordnete. Einige Bitten an Parlamentarier, bestimmte Floskeln und Behauptungen zu vermeiden
210	Literaturverzeichnis
219	Abkürzungsverzeichnis
220	Sachregister
224	Autoren